

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1874

61 (23.5.1874)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-413837](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-413837)

Die „Nachrichten“ erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend u. kosten pro Quartal 10 Grs. incl. Postaufschlag. Bestellungen übernehmen alle Postämter.

Annoncen kosten die

Nachrichten

einspaltige Corpuszeile oder deren Raum 9 & für auswärts 1 Sgr. Annoncen nehmen entgegen: Die H. E. Schlotte in Bremen, Haafenstein u. Vogler in Hamburg, Hüttner und Winter in Oldenburg

für Stadt und Amt Elsfleth.

N^o 61.

Sonnabend, den 23. Mai

1874.

Politische Rundschau.

Die „Provinzial-Corresp.“ schreibt über den Umschwung in Frankreich: „In Frankreich sind von Neuem große innere Verwickelungen eingetreten: die Regierung, welche im Mai vorigen Jahres unter dem Marschall Mac Mahon eingesetzt worden ist und welche im November nach dem Scheitern des bourbonischen Restaurationsversuches durch die Verlängerung der Gewalten Mac Mahon's auf sieben Jahre innerlich gestärkt und befestigt werden sollte, erscheint jetzt in ihrer wesentlichen Grundlage erschüttert. Die Einigung aller conservativen (oder vielmehr aller monarchischen) Parteien war das Banner, unter welchem der Herzog von Broglie am 24. Mai v. J. mit einer Mehrheit von 360 gegen 344 Stimmen den Präsidenten Thiers stürzte, — die Einigung aller conservativen Parteien wurde im November von Neuem verkündet, als das Septennat des jetzigen Präsidenten mit 378 Stimmen gegen 310 Stimmen beschlossen wurde. Aber schon damals war zu erkennen, daß diese neue äußerliche Einigung nur ein Nothbehelf und eine augenblickliche Auskunftsmaßnahme war, daß die anscheinend so große Mehrheit in sich zwiespältig und zerfahren war und daß der Zwiespalt offen hervortreten mußte, sobald man dazu schreiten würde, die Bedeutung und das Wesen der neuen Regierung festzustellen. Dies hat sich jetzt bei dem ersten Versuche zur wirklichen Organisation der Regierungsgewalt bestätigt. Schon bei der ersten vorläufigen Verathung über den Gang, welcher zur Feststellung der Verfassungsverhältnisse einzuschlagen sei, hat das Ministerium des Herzogs von Broglie eine entscheidende Niederlage erlitten. Der Antrag der Regierung, vor Allem ein Gesetz über die künftige Organisation der Volksvertretung (in zwei Kammern) in Verathung zu nehmen, ist mit 381 gegen 317 Stimmen abgelehnt worden, und das Bezeichnende ist dabei, daß nicht etwa die Linken über die Rechte gesiegt hat, nicht die Republikaner über die vereinigten monarchischen Parteien, sondern unter der Mehrheit von 381 befanden sich 34 Legitimisten und 17 Bonapartisten. Es ergibt sich daraus, daß eben die Einigung der conservativen Parteien, auf welcher die an-

scheinende Kraft der jetzigen Regierung beruhte, zersplittert ist. Hieraus ergibt sich die Größe der Schwierigkeiten der inneren Lage Frankreichs. Die Nationalversammlung bietet in ihrer Zusammensetzung und Parteigestaltung überhaupt keinen Boden und keine Stütze mehr für irgend eine feste Regierungsgewalt, und man darf daher einer Reihe weiterer Verwickelungen entgegensehen. Glücklicherweise haben dieselben für jetzt und vermuthlich auf lange Zeit hinaus nur eine innere Bedeutung für Frankreich allein.“

Die Schwierigkeiten, welchen die Neubildung des französischen Ministeriums begegnet, erklären sich zum größten Theile aus der steigenden Verwirrung der Parteiverhältnisse und dem Umstande, daß keine größeren Parteien in der Nationalversammlung das Septennat des Marschalls Mac Mahon als Hinderniß der Bestrebungen betrachtet, die Entscheidung über die definitive Lösung der Frage wegen der Regierungsform nach Kräften zu beschleunigen. Daß diese Bestrebungen unfruchtbar sind, ist die nothwendige Folge des Umstandes, daß die Zahl der Vertreter derselben in der Nationalversammlung in keinem Verhältnisse steht zu der Stärke der Parteien im Lande. Das Bewußtsein dieser Sachlage verstärkt den Widerstand der Nationalversammlung gegen die Auflösung und verhält die nach allen Berichten unzweifelhaft Thatsache, daß die bonapartistische Stimmung, trotz aller sogenannten Enthüllungen über das Jahr 1870, im Lande im Steigen ist; eine Thatsache, mit welcher bei Beurtheilung der Entwicklung der Dinge in Frankreich wohl oder übel gerechnet werden muß.

In Spanien hält die deutsche Regierung, wie uns mitgetheilt wird, mit der englischen strenge Fühlung, beide sind übereingekommen, nur gemeinsam zu handeln. — Dem „Tiempo“ zufolge beabsichtigt die Madrider Regierung, die diplomatischen Beziehungen zu dem päpstlichen Stuhle wieder aufzunehmen. — Nach aus Bilbao eingegangenen Nachrichten ist den Carlisten durch einen Dampfer eine Ladung mit Geschützen und Gewehren zugeführt worden.

Der Falschmünzer.

Novelle von Ludwig Hacht.

Verfasser der Romane: „Vor dem Gewitter“, „Zwei Höfe“ etc.

(Fortsetzung.)

Doctor Willibald hatte ihm offen und ehrlich gesagt, daß bei seinem Mangel an musikalischem Gehör das dereinstige Resultat mit der aufgewandten Mühe in keinem Verhältnisse stehen würde; doch Mr. Templeton ließ sich davon nicht abschrecken, er verzog nur seinen ziemlich breiten Mund zu einem Lächeln und entgegnete, daß seine Braut es gewünscht, er wolle sie auf dem Flügel begleiten, und daß er nicht eher aufhören könne, als bis er diese Fertigkeit erlangt. Sie mußte sehr schön oder sehr reich sein, die diesen etwas schwerfälligen, jungen Mann anspornte, im Schweiße seines Angesichtes Musik zu treiben, dachte Willibald und wäre neugierig gewesen, die Braut Mr. Templetons kennen zu lernen, um so mehr, als die blaugrauen Augen seines Schülers sich ungewöhnlich belebten, wenn er von seiner Braut sprach, was in der Folge, als Beide näher mit einander bekannt wurden, öfter geschah. Der Engländer ist gegen Fremde äußerst mißtrauisch und zurückhaltend, aber wenn einmal das Eis gebrochen,

dann kehrt er seine im Grunde offene und gerade Natur heraus und wenn er einmal seine Theilnahme, seine Freundschaft zugewandt, der kann sich auf ihn in allen Lebenslagen verlassen.

Auch Mr. Templeton sagte nach einiger Zeit ein besonderes Zutrauen zu seinem Lehrer, um so mehr, als er ihn „respectable“ fand, womit der Engländer noch etwas mehr bezeichnen will, als achtungswerth. Dazu kam, daß Beide so ziemlich in einem Alter waren und der junge Mann an der gelegentlichen Unterhaltung des Doctors großen Gefallen fand. Auch Willibald begann sich für seinen schlechtesten Schüler zu interessieren, der wenigstens so viele andere gute Eigenschaften hatte. Er besaß einen tüchtigen, gesunden Menschenverstand, der freilich beinahe englisches National-eigenthum genannt werden konnte, eine lebhafteste Theilnahme für alles Wissenswerthe und einen aufricht gutmüthigen Character und was seltener ist, er war frei von jenen nationalen Vorurtheilen, die seine Landsleute so stolz und je nachdem, hochmüthig und unerträglich machen, ja Dr. Willibald wollte sogar an seinem Schüler „Gemüth“ entdeckt haben, jenen wunderbaren Quell, der aus dem tiefsten Herzen entspringt und der allen andern Nationen fehlt — sie haben nicht einmal das Wort dafür. —

Mr. Templeton war der Sohn eines reichen Kaufmanns

Der Festtage wegen erscheint die nächste Nummer am Donnerstag.

— Die galizischen Flüsse San, Wisłoka und Stry sind über ihre Ufer getreten, wodurch Ueberschwemmungen und erhebliche Beschädigungen veranlaßt sind. Auf der Eisenbahnstrecke Xemberg-Stry ist der Verkehr sistirt worden.

— Dem „Standard“ zufolge beabsichtigt die Königin von England den Besuch des Kaisers von Rußland zu erwidern. Die Reise soll zum Herbst in Aussicht genommen sein, würde aber möglicherweise auch schon im August erfolgen, je nachdem sich ein gewisses Familienereigniß anläßt.

— Einer Mittheilung aus England zufolge sind im vergangenen Jahre im Laufe von 5 Monaten in den mit Genehmigung der brasilianischen Regierung in der Provinz Bahia gegründeten zwei Colonien, Miniz und Theodora 1803 deutsche Einwanderer eingetroffen. Davon wurden 46 nach Europa, 115 nach Rio de Janeiro zurückbefördert, 700 befinden sich vollständig mittellos in Bahia, 342 verblieben in den Colonien und 600 sind gestorben. Aus diesen statistischen Angaben ergibt sich eine größere Sterblichkeit als man, selbst in Brasilien jemals gekannt hat, nämlich für ein volles Jahr der horrenden Satz von 800 pro Mille. Es ist dies wohl der höchste Prozentsatz, welcher, ausgenommen im Kriege, jemals in der Welt vorgekommen ist.

— Ueber die Rückreise des Kaisers von Rußland erzählt der „Etoile belge“, daß Czar Alexander bereits am Freitag gegen Mittag in Brüssel eintreffen werde. Der für ihn bestimmte Separatzug ist schon nach Biesingen abgegangen, um ihn dort zu erwarten. — Anlässlich seines Besuchs bei der Königin Victoria schreibt die „Prov.-Corresp.“ u. A.: „Auch dort trat hervor, welche hohe Achtung und Verehrung dem russischen Monarchen auf Grund seiner gesammten hochherzigen Regierungsthätigkeit und namentlich auch wegen seines bedeutamen Antheils an der Befestigung der Friedenszuversicht überall gewidmet wird. Bei dem Empfang der Vorkämpfer äußerte der Kaiser erneut, daß die Politik Rußlands einzig darauf gerichtet sei, den Frieden auf dem Continente aufrecht zu erhalten, und drückte die Hoffnung aus, daß die Hauptmächte Europas ihre Anstrengungen mit den feindlichen vereinigen würden, um dieses Ziel zu sichern.“

— Im Laufe des Sommers findet auf Island das Fest des tausendjährigen Bestandes des isländischen Staatswesens statt. Anfangs war der dänische Kronprinz dazu ausersehen, dem Feste als Stellvertreter des Königs beizuwohnen, jetzt hat sich letzterer jedoch entschlossen, selbst dahin zu reisen. Die Isländer werden es an einem freundlichen Empfange sicher nicht fehlen lassen; sie haben wenigstens allen Grund dazu. War es doch Christian IX., der den langjährigen Streit zwischen der Krone und dem Althing durch Gewährung einer beiden Theilen zusagenden Verfassung in diesem Jahre beendete.

†> **Elbsiedh**, 22. Mai. Heute Nachmittag 4 Uhr fand in Hauerkens Gasthause die durch zweimalige Bekanntmachung in diesem Blatte und durch Anschlag im städtischen Sitterlasten berufene Versammlung der Mannschaften der hiesigen Feuers-, Lösch- und Rettungsanstalten statt, behufs Neuwahl der auskosten und von hier weggezogenen Vorgesetzten. Die Versamm-

lung war, trotzdem dieselbe eine so wichtige Sache betraf, von 11 Mann, schreibe **11 Mann**, besucht. Eine regere Theilnahme wäre sehr wünschenswerth gewesen. Unter diesem Umstande kam es vor, daß von einzelnen Abtheilungen nur ein Mann anwesend war und solcher ganz allein die Wahl vornahm. Gewählt wurden resp. in ihrem Amt verblieben folgende Herren: 1) Als Besteller: Carl Winters, Kaufmann Diedr. Baumeister und Kaufmann E. tom Dieck. 2) Rettercorps: Zu Führern: Heinrich Hustedt und Wilh. Glandtrop jun. Zu Ersagmännern: Joh. Kamien und J. F. Steinbömer. 3) Pumper: Zu Führern: Claus Hustedt und L. Groninger. Zu Ersagmännern: Die Schiffbaumeister Fr. Deetjen und J. Jürgens. 4) Wasserträger: Zu Führern: Rheber L. Greve und Capt. J. D. Schwarz. Zu Ersagmännern: Capt. J. D. Hein und Carl Pieper. 5) Wache: Führer: Kaufmann J. D. Vorgstede. Ersagmann: Joh. Hinr. Hustedt. Trotz der geringen Theilnahme kam es doch bei der Wahl der Ersagmänner der Pumper vor, daß 3 Gewählte gleichviel Stimmen hatten, nämlich 2, und das Loos für die oben Genannten entschied. Zum Schluß machte der Herr Bürgermeister Kanzelmeyer die Mittheilung, daß sämmtliche Vorgesetzte in nächster Zeit einen Brandmeister und dessen Stellvertreter, sowie einen Spritzenmeister zu wählen haben und erhalten dieselben zu dieser Wahl eine schriftliche Einladung.

†> Wie wir aus guter Quelle hören, findet das erste Abonnementsconcert der Capelle des 91. Infanterieregiments am Sonntag, den 31. Mai im Garten des Herrn Ed. Ahlers statt.

* * Die hiesige Brig „Anton Gerhards“, Capt. Westerborg, ist in den mexikanischen Gewässern total verloren. Die Mannschaft gerettet.

†> Der hiesige Hafenbau wird nun bald sein Ende erreicht haben. Das geräumige Bassin ist fast vollständig fertig gestellt. Schade nur, daß die Schleusenthüren vor dem Eingange so wenig Breite haben, daß die Anlage bloß den allergeringsten Schiffen wird zu Gute kommen können. Auf dem Terrain des hiesigen Bahnhofes sind allerlei hübsche Anpflanzungen beschafft worden, wohl geeignet, schon bald einen recht freundlichen Eindruck auf die Passirenden zu machen.

* Die Verwaltung der Badeanstalt zu Zwischenahn hat in diesen Tagen in Brate einige recht hübsche und zweckmäßige Segelboote angekauft, um dieselben künftig auf dem Zwischenahner See zu verwenden. Die Fahrzeuge sind auch bereits auf der Eisenbahn dorthin übergeführt worden. — Am Himmelfahrtsfeste wurde der von der Gemeinde Holzwarden gewählte Pfarrer Griebenkerl durch den Geh. Oberkirchenrath Dr. Nielsen feierlich in sein Amt eingeführt. Die in der sinnig schön mit Blumen und Frühlingsgrün geschmückten Kirche vollzogene Feier war eine äußerst würdige und allseitig erhebende. Sonntag vorher wurde dort die vor dem Kirchhofe angepflanzte Friedensseiche mit einem hübschen eisernen Gitterwerke umgeben und demselben zur Seite ein Flaggen-Pfahl errichtet, bei welcher Gelegenheit Pastor Griebenkerl eine ergreifende Rede an die Festversammlung hielt.

der City und er hatte, wie dies bei den Engländern die Regel ist, schon ein gut Stück Welt gesehen. Seine Lehrzeit hatte er in einem großen Hamburger Handlungshause zugebracht, dann war er nach Cuba, später nach Indien gegangen, ein Jahr hatte er in Newyork zugebracht, und dabei war es ihm doch schon möglich gewesen, die für jeden Gentleman notwendige Reise nach dem Continent zu machen; er hatte den Rhein, die Schweiz, Italien gesehen und noch dazu ohne jene Gleichgültigkeit, mit der gewöhnlich von seinen Vandalen diese „Reisearbeit“ verrichtet wird, vielmehr befehlend seine Mittheilungen, daß er überall Sinn und Verstand für das Schöne mitgebracht und waren auch seine Urtheile nicht von einem durch Kunstindien geläuterten Geschmack dictirt, so verriethen sie doch einen klaren, unbefangenen Blick und ein warmes, lebhaftes Interesse.

Selbst seine äußerliche Erscheinung unterschied sich etwas von dem Stockengländer. Seine Gestalt war nicht so in die Länge gezogen, so steif und ungelent, er war kaum von Mittelgröße, mehr gedrungen, die Hände und Füße für einen Sohn Albions merkwürdig klein, zwischen wurden auch seine Bewegungen rascher und lebhafter. Trotzdem wich sein ganzes Aussehen von seinen Vandalen nicht im Mindesten ab; er war für gewöhnlich eben-

so schweigsam, so ungelent in der Unterhaltung, so blöde und zurückhaltend, wie sie Alle, nur schien dies Benehmen weniger auf einer Charactereigenschaft zu ruhen, vielmehr ein Resultat der Erziehung zu sein.

Dr. Willibald sollte endlich über die innern Widersprüche in dem Weien seines Schülers Aufschluß erhalten, denn Mr. Templeton theilte ihm eines Tages mit, daß seine früh verstorbene Mutter eine Deutsche gewesen sei. Nun wußte der Philosoph auf der Stelle, wie sich das seltsame Ding, das wir „Gemüth“ nennen, in das Herz eines jungen Engländer verrieth. Die halbe Landsmannschaft seßte ihn noch mehr an den trefflichen Menschen, der weiter keinen hervorragenden Fehler hatte, als daß er mit unerhörter Grausamkeit den Flügel mißhandelte und die schönsten deutschen Musikstücke arg verämmelte.

Seltener genug sollte der flüchtige Wunsch Dr. Willibald's, die Brant seines Schülers kennen zu lernen, bald in Erfüllung gehen. Eines Tages sagte Mr. Templeton am Schluß der Stunde mit ungewöhnlicher Lebhaftigkeit: „Doctor, ich bin mit Ihnen sehr zufrieden“ und er schüttelte ihm frätig die Hand. Der Gelehrte machte nur ein verwundertes Gesicht; bezog sich die Zufriedenheit seines Schülers auf den genossenen Musikunterricht,

* (Postalisches.) Zwischen der deutschen und österrichischen Postverwaltung ist am 9. Mai eine Uebereinkunft, betreffend den Austausch von Briefpostsendungen, abgeschlossen worden. Dieselbe soll spätestens am 1. Januar 1875 zur Ausführung kommen. Das Porto für den einfachen Brief soll danach frankirt 6, unfrankirt 8 Sgr. betragen, für Zeitungen, Bücher und Waarenproben 1½ Sgr. für 50 Gramm.

— Vom Hermannsdenkmal. Dem „Wächter“ in Detmold schreibt man: Die Mittheilungen von der Vollendung des Hermannsdenkmals bis zum 2. September d. J. und Einweihung desselben an diesem Tage sind versucht. Zwar wird unter der Leitung des Künstlers Ernst v. Bandel am Denkmal mit aller Energie gearbeitet; wer aber mit eigenen Augen geschaut hat, welche furchtbare Schwierigkeiten noch zu überwinden sind, bis die Colossalfigur des Hermann auf der Spitze des Unterbaues aufgestellt und hinlänglich befestigt sein wird, der muß auch zugeben, daß sich die Zeit, wann das Denkmal in einer Vollendung dastehen wird, nicht genau vorher bestimmen läßt.

§ Dramburg, 14. Mai. Vor den Schranken des hiesigen Kreisgerichts wurde gestern eine drollige Anklage verhandelt, die wegen ihrer Originalität verdient weiter bekannt zu werden. Eine Frau, die in ihrer Wohnung stark von Mäusen belästigt wurde, fing dieselben, da sie aber ein zu „weiches Gemüth“ besaß, um die niedlichen Thierchen zu morden, so schenkte sie ihren Kriegsgefangenen die Freiheit und zwar in der Nähe der Scheune, welche ihrem Hauswirth gehörte. Der Hauswirth, welcher sich nicht davon überzeugen lassen wollte, daß nur die reine Humanität die Triebfeder dazu gewesen sei, verklagte seine weichherzige Mietherin wegen Vermögensbeschädigung und die Angeklagte mußte laut richterlichem Spruch — einen baren Silberthaler Strafe zahlen.

— Köln, 19. Mai. Man schreibt von hier der „Ess. Ztg.“: Nach einer uns von kompetenter Seite, dem Dombaumeister Folgetel, gewordenen Mittheilung ist die Kaiserglocke in keiner Beziehung gelungen und die betreffende Commission nicht in der Lage, dieselbe abzunehmen. Es schweben bereits zwischen hier und Frankfurt Verhandlungen, um einen neuen Guß vorzunehmen.

† Der aus Berlin gebürtige Mollenhauer, der bereits nach Sibirien verurtheilte Urheber des großen Uhrendiebstahls, ist in Petersburg am 15. Mai in flagranti bei einem neuen Einbruch in einem großen Cigarrenladen von der Polizei endlich inhaftirt worden. Er war höchst elegant gekleidet und hatte sich um unliebsame Erkennungsproben zu vermeiden, eine blaue Brille angelegt. Die russische Polizei hat ihren kostbaren Fang sorgfältiger als früher eingepackt, aber wohl nicht in Baumwolle. Alle Welt ist in Petersburg auf den neuen Prozeß gegen diesen modernen Cartouche sehr gespannt.

— Einbruch in die Villa des Königs von Hannover. Ein feiner Einbruch wurde, wie man aus Gmunden berichtet, vor einigen Tagen in der vom König von Hannover bewohnten Villa „Medienbächer“ verübt. In dem zur Villa gehörigen Meierhofe befindet sich nämlich im Erdgeschoße die könig-

liche Secretariatskanzlei. Um dahin zu gelangen, haben die Einbrecher die Fensterscheiben zur Nachtzeit vom 12. auf den 13. d. eingebrochen, nachdem sie dieselben zuvor mit Papier verklebt hatten, um nicht durch das Gekirre sich zu verrathen. Hierauf erbrachen sie alle Tisch- und Kastenladen, fanden jedoch weder Geld, noch welchem wahrscheinlich gefahndet wurde, noch sonstige Werthsachen. So mußten sich schließlich die Diebe mit einigen Pfund Rohltaback begnügen. Bisher wurden die Einbrecher nicht entdeckt.

* (Staat und Kirche.) In der neuesten Nummer des „Vaudon“ „Punch“ liest man folgendes Zwiegespräch. Pugina herin: Sie befehlen die Plume natürlich der Mode gemäß auf der linken Seite ihres Hutes, gnädige Frau? Dame (nach mehreren Sekunden des Besinnens): Ich weiß in der That nicht recht... die Sache ist die, daß auf der linken Seite meines Platzes in der Kirche sich ein Pfeiler befindet, so daß nur die rechte Seite meines Kopfes von der Gemeinde gesehen wird. — — — Ich könnte natürlich einen anderen Platz in der Kirche erwerben. Gatte der Dame: Ja, oder wenn es nöthig ist, könnten wir ja auch überhaupt eine andere Kirche besuchen.

— New-York, 20. Mai. Der demokratische Candidat für den Gouverneurposten in Arkansas, Brooks, hat jetzt auf seine Ansprüche verzichtet und ist der republikanische Gouverneur Baxter wieder in sein Amt insallirt worden.

— (Sünde und Buße identisch!) In einer Stadt Missouri's wo das Musciken auf der Straße verboten war, wurde ein vagabundirender Paganini, der sich gegen das Verbot vergangen, vom Richter um 2 Dollar gebüßt; da er aber wegen Mangels an dem nöthigen Kleingeld die Strafe nicht zahlen konnte, so erlaubte ihm der Richter, sie dadurch quitt zu machen, daß er vor dem versammelten Gerichtshof aufspielte.

Für mich ist keine Rettung mehr!

Diese gewichtigen Worte spricht so mancher so gelassen aus. Er würde eines Andern befehl werden, wenn er die vielen Aeste einsehen könnte, welche das Buch: **Die Paraischen Klostermittel** in ihrer segensreichen Wirkung auf den menschlichen Organismus, von P. Dr. Chervin, im Gefolge gehabt hat. Nur dieses noch versucht; Durch die Buchhandlung von C. Wintermeyer in Duisburg a. Rh. ist dasselbe gegen Einsendung von 6 Sgr. in Briefmarken franco zu beziehen, ebenso durch jede gute Buchhandlung.

500,000 Ezpl. wurden in nicht ganz zwei Jahren von dem berühmten Buche: **Dr. Miry's Naturheilmethode** abgesetzt, jedenfalls der beste Beweis für die Gedeihenheit desselben.

Hochwasserzeit zu Elsfleth.

Sonntag	den 24. Mai.	9 Uhr 40 Min.
Montag	„ 25. „	10 „ 45 „
Dienstag	„ 25. „	11 „ 40 „

dann mußte er sich selbst gestehen, daß derselbe die klüglichen Fortschritte gemacht.

„Ich habe gestern zum ersten Mal mit meiner Braut vierhändig gespielt“, fuhr Mr. Templeton wohlgefällig fort, „und sie war ganz erstaunt, daß ich es doch so weit gebracht habe.“

„Hm“, machte Willibald.

„Ja, lieber Doctor, Sie müssen nicht vergessen, daß es meine Braut für völlig unmöglich gehalten hat“, erklärte der junge Mann weiter und zeigte lächelnd seine wohlgepflegten Zähne. „Meine zukünftige Schwägerin vollends hat arg über mich ge-spottet, sie meinte stets, daß man eben so gut den Eruthahn zum Kammerfänger abrichten könne und da Ihnen doch dies Kunststück gelungen, will sie bei Ihnen ebenfalls Stunde nehmen.“

„Hat sie noch niemals Unterricht gehabt und warum will sie erst jetzt damit anfangen?“ fragte Willibald.

„Weil sie sich so wenig musikalische Talente zuschreibt, wie mir selbst und da Sie trotzdem mir etwas beigebracht haben, meint sie, daß mein Musiklehrer ein Zauberünstler sein müsse, der ihr auch den harten Schädel zurecht setzen würde.“

„Ich habe das wenigste Verdienst dabei, denn Sie haben mit seltener Ausdauer geübt“, entgegnete Willibald abkennend.

„Seien Sie nicht beschiden“, erwiderte Mr. Templeton, „wie sagt denn Ihr großer Goethe?“ und seine prächtigen Zähne kamen wieder zum Vorschein.

„Aber ich verspreche mir von diesem Unterricht nicht viel“, warf der Doctor ein, „solch' jungen Mädchen fehlt gewöhnlich Lust und Liebe zur Sache, sie möchten Alles im Fluge erkennen und das ist dann eine undankbare Aufgabe.“

„Ah, Mr. Willibald, machen Sie keine Umstände, es nützt Ihnen doch nichts“, entgegnete sein Schüler mit einem gutmüthigen Lächeln, hinter dem sich die Hartnäckigkeit des Engländers barg, „ich hab' ihr den tüchtigen Lehrer versprochen und ich muß Wort halten. Uebrigens ist der Vater meiner Braut auch ein Deutscher, obwohl er, offen gestanden, nicht gerade die beste Meinung von seinen Landsleuten hat.“

Der Doctor mochte nicht gestehen, daß er hier in London beinahe zu denselben Ansichten bekehrt worden und fragte nur: „Ist Ihr Schwiegervater auch erst vor Kurzem eingewandert?“

„Nein, Wozmann ist schon länger als 25 Jahre in London“, war die Antwort, „und seine Töchter sind geborene, echte Engländerinnen, sie können nicht einmal Deutsch.“

(Fortsetzung folgt.)

Wat Jann un Hinnerk sief biem Jüer vertellt!
 Jann: God'n Dag Hinnerk, wo gait, hef Di so lang' nich sehn.
 Hinnerk: God'n Dag Jann. Za wo wull't gahn, man moot sief wat asquälken un hett darto nicks as Verdruf.
 Jann: So, worußer denn? nu watt dat asquälken anbedropt, so heft Du datt jo nich nödig, Du bist jo 'n riken Kerl.
 Hinnerk: Riken Kerl? datt segst Du, man dat is nich, ick kann mien Beten wat ick verdeen ganz good bargen un woll in de Tasche upbewahren, darto hef ick wahrlick fienen iheru Geldschrank nödig; — un wat den Verdruf anlangt, darüßer mag't mit Di gar nich schnacken.
 Jann: Worum denn nich, man herut darmit, darn giff't Lust um't Hart.
 Hinnerk: Na, denn man to. Du weest ja wol, dat ick mien Nichte all länger bi mie heff, um da ute Schoole to bringen; de wull't nu neelick mit funfermert hebben, do heet dat aser: se weer to jung, de mußt noch'n Jahr in de Schoole gahn, of wuß se noch nich genug. Ich hef dagegen protenkert un säh: um twee Dage kunnst doch wol nich sieken, man ick kunn't nich darsetten, ob-

glick ick Alles versogt heff. Keem ick woor, denn weer all wen da wäsen, un ick kunn der partu nicks mit weeren.

Jann: Dat glow ick Di woll.
 Hinnerk: Ja, un ick glow, datt Du der dien Semp of mit to hergefen heft, aser ick heff doch mien' Will'n frägen, ick heff se up guns Siet funfermeeren laten un dar hett dat ganz goot gahn, de Supperndent säh der nicks san, he säh vohlmehr, dat se kloot genug weer un woll as Maussell deenen kunn.
 Jann: So, dat säh he?
 Hinnerk: Ja, datt hett he segt, ick heff se aser noch in'n Hus, kannst Du se as Wagd bruten — meken kann se of — denn kannst Du se kriegen, Du schost se aser goot behandeln.
 Jann: Ne, ick hef all'n Wagd, wannk aser mal in Verlegenheit bin, will't up Di spräken.
 Hinnerk: Na, nu weest Du't jo, adjüs Jann.
 Jann: Na adjüs Hinnerk.

Navigationsschule zu Elsfleth.

Mit Anfang Juni beginnt ein neuer Cursus der Seemannsklasse. Die Aufnahmeprüfung ist auf Montag den 1. Juni, 9 Uhr Vormittags angesetzt. Anmeldungen nimmt bis dahin der Unterzeichnete entgegen, der auch auf Anfrage jede nähere Auskunft erteilt.

Elsfleth, den 20. Mai 1874
 Dr. Behrmann.

Die Bremer Ausstellungslooje sind nur noch bis 1. Juni zu haben.
 Lienemann.

Schönes Lagerbier in Flaschen, empfiehlt
 J. E. Steinhömer.

Besten geräucherten Schinken und Speck, empfiehlt
 E. Schelmann.

Vindenhof bei Elsfleth.
 Am 1. Pfingsttage:
Garten-Concert.

Am 2. Pfingsttage:
Ball,

wozu ergebenst einladet
 Ed. Ahlers.

Am 1. Pfingsttage:
Garten-Concert und Kinderball.

Am 2. Pfingsttage:
Garten-Concert und Kinderball
 und Abends findet Ball statt.

Die Musik von der Brauer Capelle. Wo freundlichst einladen
 J. Brummund & Comp.

Gesucht. Eine gesunde fofort
 Dr. Stadler,

Bremen, Osterthorsteiweg 55.

Zur Tagesgeschichte

Parai'schen Klostermittel.

Herr Schulvicar Koch in Serkenrode bei Weichede berichtet unter'm 4./2. 73.: „Der Maurer Casp. Mengenbach ist schon vollständig auf der Besserung begriffen. Ich werde Ihnen den ganzen Erfolg später mittheilen.“

Herr Ferd. Steinhäus, Heidhoff bei Remscheid berichtet unter'm 8./2. 73. über die Parai'schen Klostermittel: „Es freut mich, Ihnen schreiben zu können, daß eine vollständige Besserung in meiner Krankheit eingetreten ist.“

Herr Carl Potthoff in Mettingen berichtet unter'm 7./2. 73. über die Parai'schen Klostermittel: „Meine körperlichen Verhältnisse sind bedeutend besser geworden. Ich habe keine Schmerzen mehr, schlafe ruhig und habe guten Appetit bekommen.“

Die Gesundheit ist das höchste Gut des Menschen.	Linderung, Beseitigung, Gesundheit für Alle!	Alle seinen Körper aufricht, geht an mancher Stelle vor bei schweren.
Die Parai'schen Klostermittel		
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes sowie direct unter	in ihrer Legenschriften Wirkung auf den menschlichen Organismus in allen ernstlichen Krankheitsfällen von	gegen Einwirkung von S. Egr. in Reichmarfen durch die Verlags-handlung v. C. W. Inter-meyer in Duisburg a Rh.
Dr. Chervy, Aus dem Engl. übersetzt von Dr. J. J. J.	ausgegeben v. Kraus dem Herausgeber	Linderung und Beseitigung des Leidens.

in. pro. wird von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig verlegt. Ein 48 Seiten langer Auszug aus Dr. Kiry's Naturheilmethode. — Diese vorzügliche Schrift sollte sich jeder Kranke, welcher schnell gesund werden will, kommen lassen. — Gratis!

Das Originalwerk kostet 10 Egr. und ist durch jede Buchhandlung zu beziehen, in Elsfleth durch die Erved. d. Mattes.

Redaction, Druck und Verlag von L. Jirk (G. E. von Thünen's Nachfolger).

Das Duisburger Zauberwasser

von
 Kietz & Comp.
 in Duisburg am Rhein
 ist nicht theurer aber feiner als Eau de Cologne.

(Verkaufsstellen werden errichtet.)

Badeanstalt.

Verammlung der Actionaire heute
 Sonnabend, den 23. Mai, Abends 7 1/2 Uhr im Vindenhofe
 Vorlage von Riß und Kostenanschlag eines Badehauses.
 Ad. Schirr.

Concordia.

Sonnabend, den 23. Mai, Abends 8 Uhr.
 Tagesordnung:

- 1) Berathung über einen Antrag des Nautischen Vereins zu Memel, betr. die Abänderung eines Artikels der Seemannsordnung.
- 2) Geschäftliche Mittheilungen.

Der Vorstand.

Angek. und abgeg. Schiffe.
 Liverpool, 17. Mai von
 Gemma, Johanneßen Calceston
 P. Sabello, 17. Mai von
 Wilhelmine, Frage Hamburg
 Hull, 19. Mai von
 Anna, Bundt Malaga
 Brunswick, 1. Mai nach
 Adeone, Wurthmann Rio de J.
 Newport, 9. Mai nach
 Friederike, Frage Portorico

In See gesprochen:
 Am 10. April auf 39° 10' N. Br. 14° 50' W. Lg. hiesigen Schoner „Weiser“, Wams, durch „Toris“, Vorrmann, in Brake angekommen.